Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1500. Durch die Poſt im Orts- und Oberamtsverkehr, ſowie im ſonſtigen inländiſchen Verkehr ℳ 1509 mit Poſtbeſtellgebühr.
In Fällen von höherer Gewalt beſteht kein Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerſtattung des Bezugspreiſes.
Beſtellungen nehmen alle Poſtſtellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkaſſe Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erſcheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'ſchen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einſpaltige Petitzeile oder deren Raum i. Bezirk 120.- ℳ außerhalb desſelben 130.- ℳ einſchließl. Inſeratenſteuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuſchlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 Mk. Reklame-Zeile 300 ℳ
Bei größeren Aufträgen entſprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenſo wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Fernſprecher Nr. 4.
Für telefoniſche Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 54. | Neuenbürg, Dienstag, den 6. März 1923. | 81. Jahrgang.

Deutſchland.

Offenburg, 4. März. Im Dienſtzimmer der Gendarmerie hier haben die Franzoſen bei der Suche nach Waffen bös gehauſt. Sie haben Schränke erbrochen und zum Teil zertrümmert, die Telephonzentrale beſchädigt. Als unter der Erregung der Verhaftung der beiden Bürgermeiſter nach Geſchäftsſchluß Anſammlungen entſtanden, gingen die Franzoſen mit Kolbenſtößen und Fußtritten gegen die Bevölkerung vor; auch Kavallerie wurde von den Franzoſen eingeſetzt. Die beiden aus Offenburg ausgewieſenen Bürgermeiſter Holler und Dr. Bühler ſind jetzt von Mainz weggebracht worden, vermutlich nach Landau (Pfalz).

Berlin, 5. März. Wie verlautet, ſoll es bei dem Eiſenbahnunfall auf der Kaiſerbrücke bei Mainz ſechs Tote gegeben haben. Eine ſichere Nachricht darüber liegt jedoch an Berliner zuſtändiger Stelle noch nicht vor. — In Recklinghauſen wurden von den Franzoſen vier Eiſenbahnbeamte mit einem Geldtransport abgefaßt. 60 Millionen wurden geraubt. — Trotz der tiefen deutſchen Not wird auf der Grube Bunge-Rebe bei Weißenfels ſeit 23. Februar geſtreikt. Schon iſt ein Ausfall von 5000 Zentnern Briketts entſtanden. Und warum? Ein Arbeiter war entlaſſen worden, der den Grubenwachtmeiſter ſchwer beleidigt hatte, nachdem dieſer dem Sohne des Arbeiters geſtohlenes Holz abgenommen hatte.

Franzöſiſche Schandjuſtiz.

Mainz, 5. März. Der Oberbürgermeiſter Strobel aus Pirmaſens wurde von dem franzöſiſchen Kriegsgericht zu vier Jahren Gefängnis und zehn Millionen Mark Geldſtrafe verurteilt, weil er einen Befehl des Kreisdelegierten der Interalliierten Rheinlandkommiſſion, Plakate ankleben zu laſſen, nicht befolgte. Der zweite Bürgermeiſter von Pirmaſens, Kämmerling, erhielt fünf Jahre Gefängnis und fünfzehn Millionen Mark Geldſtrafe, weil er den Befehl des Kreisdelegierten, die angehefteten Plakate polizeilich bewachen zu laſſen, nicht befolgte und weil er in der Stadtverordnetenverſammlung eine Proteſtkundgebung beſchließen ließ, in der die Verhaftung des Oberbürgermeiſters und des Polizeidirektors von Pirmaſens als unrechtmäßig bezeichnet wird.

Severing gegen Verhandlungen mit Frankreich.

Der preußiſche ſozialiſtiſche Innenminiſter Severing ſprach in Münſter über die Stellung der deutſchen Arbeiterſchaft zum Einbruch ins Ruhrgebiet. Er bezeichnete es als ſeine Abſicht, im In- und Ausland die Auffaſſung zurückzuweiſen, daß die deutſche Arbeiterſchaft zum Abwehrkampf kommandiert worden ſei durch eine Loſung der Regierung. Den Leuten, die der Cuno-Regierung zurufen: „Verhandelt!“ müſſe man erwidern: „Wer immer von Verhandlungen flennt, der gibt ſich den Anſchein, als pfeife er auf dem letzten Loch. Das ſei bei uns noch lange nicht der Fall. Deshalb ſoll man nicht vom Verhandeln reden, wo uns Handeln nottut.“

Kundgebung in Berlin für Rhein und Ruhr.

Berlin, 4. März. Nach dem Konzert der drei vereinigten ſtädtiſchen Orcheſter des Ruhrgebiets (Eſſen, Dortmund und Bochum) im Großen Schauſpielhaus, das in Anweſenheit des Reichspräſidenten, der meiſten Reichsminiſter, des preußiſchen Miniſterpräſidenten, verſchiedener preußiſcher Miniſter, des Staatsſekretärs für die beſetzten Gebiete, des Reichstagspräſidenten, des preußiſchen Landtagspräſidenten, des bayeriſchen Geſandten in Berlin und anderer leitender Perſönlichkeiten ſtattfand, ergriff Reichstagspräſident Löbe das Wort zu folgender Rede:

Herr Reichspräſident, deutſche Staatsbürger, liebe, verehrte Gäſte aus dem Ruhrgebiet, auf das in dieſem Augenblick die Augen der ganzen Welt gerichtet ſind! Laſſen Sie mich danken für den Entſchluß, zu uns zu kommen nicht nur, um uns mit Ihren herrlichen Tönen zu erfreuen, die Ihren Orcheſtern entſtrömen, ſondern auch, um die ſeeliſchen Fäden zu befeſtigen, die die Volksteile an der Ruhr mit der Hauptſtadt, mit dem ganzen Volk verbinden, um uns einen Blick tun zu laſſen in das reiche Arſenal Ihrer Kunſt, die die Menſchen zu erheben, zu begeiſtern, zu feſtigen und zu verbinden vermag, wie wir es eben in dem gewaltigen Tonwerk erlebt haben, aus dem herausſtrömte der Trotz, Widerſtand und Stolz, der in uns lebt bis zu dem Tage, fern oder nah, wo das Recht triumphieren wird. (Lebh. Beifall.) Als der erſte franzöſiſche Soldat den Fuß in die Städte an der Ruhr ſetzte, habe ich vom Reichstag aus die Bitte ausgeſprochen: Haltet Euch ſo, daß an dem Tage, an dem die Laſt von Euch genommen iſt, Ihr vor Euch ſelbſt, Euren Kindern und vor uns ſagen könnt: Wir haben feſt und treu und ſtolz aufrecht geſtanden, als der Schlag gegen uns geführt wurde. Haltet Euch ſo, daß Ihr, wenn auch äußerlich geknechtet, Euch innerlich frei ins Auge ſehen könnt! Acht ſchwere Wochen ſind ſeitdem ins Land gegangen, aber wir dürfen uns ruhig eingeſtehen: unſere Erwartungen ſind nicht enttäuſcht worden, unſere Hoffnungen waren nicht zu hoch geſpannt, aber unſere Brüder haben widerſtanden. Und werden Sie jetzt zurückkehren zu Ihren Brüdern, ſo ſagen Sie ihnen, daß wir ſtolz ſind auf den Bergmann, auf die Eiſenbahner, auf die Beamten und die übrigen Bürger, daß wir den Hut ziehen vor der Kraft und dem Opferſinn, mit dem ſie widerſtanden. (Lebh. Beifall.) Sagen Sie ihnen, daß wir uns verneigen vor denen, die Kerker, Mißhandlung, Verbannung und ſelbſt den Tod erduldeten, weil ſie ſich nicht beugen wollen unter fremdes Joch. Sagen Sie ihnen, daß auch wir Opfer bringen wollen, daß der Kreis derjenigen ſich mehrt, die die Ueberzeugung haben, daß dieſe Laſt auf alle Volksgenoſſen verteilt werden muß nach den Fähigkeiten und nach dem Vermögen — auf alle Volksgenoſſen, ſo wie ihre Kunſt. Ehrlos iſt nicht der Entwaffnete, der feindliche Gewalttaten erduldet, ſondern der, der ſie verübt. Ein Feigling iſt nicht der Wehrloſe, der unter fremden Mißhandlungen ſeufzt, ſondern der, der ſich erniedrigt, ſie auszuführen erklärt, ſondern ein Lügner, der das Selbſtbeſtimmungsrecht im Munde führt und der das Selbſtbeſtimmungsrecht mit Füßen tritt. Die Welt wird erkennen und die Geſchichte wird entſcheiden, wo in dieſem Ringen die Ehre ſtand. Wenn Sie heimkehren nach Eſſen, Dortmund und Bochum, nehmen Sie unſeren Geiſt, unſeren Mut mit; wachet und hütet für die deutſche Heimat! Was auch immer kommen mag, es bleibt unſere Heimat, es bleibt unſer Vaterland und ſeien es graue Felder und ſchwarze Schlote! Wir wollen das Land ewig lieben und wollen es nie aufgeben, wollen daran feſthalten allen Gewalten zum Trutz. So nehmt unſeren Gruß in die Heimat an der Ruhr, den Gruß der Großſtadt, den Gruß der deutſchen Republik. (Lebh. Beifall.)

Poincares Gewaltpolitik.

Berlin, 5. März. Die franzöſiſche Regierung hat ſich darauf beſchränkt, dem deutſchen Geſchäftsträger in Paris nach Vollziehung der neuen, gegen Mannheim, Karlsruhe und Darmſtadt gerichteten Gewaltakte am 3. d. Mts., abends 8,45 Uhr, folgende Note übergeben zu laſſen:

„Der Rhein-Herne-Kanal, deſſen Häfen nach den Sabotageakten auf die Schleuſen durch die Bemühungen der franzöſiſchen und belgiſchen Behörden wieder freigemacht worden ſind, iſt durch abſichtliche Verſenkung von Kähnen geſperrt worden. Die franzöſiſche Regierung hat beſchloſſen, als Vergeltungsmaßnahmen die Häfen von Mannheim und Karlsruhe und die Eiſenbahnwerkſtätte von Darmſtadt zu beſetzen. Das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten hat die Ehre, die deutſche Botſchaft für alle Fälle hiervon in Kenntnis zu ſetzen.“

Auch in dieſem Falle alſo gibt ſich die franzöſiſche Regierung nicht die Mühe, ihren Gewaltakt zu verſchleiern.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. März. Ein Geſpräch im Ortsbezirk koſtet ſeit 1. März **60 Mark**.

>< **Birkenfeld**, 5. März. Schwer drückt die trübernſte Zeit auf das menſchliche Gemüt. Kein Hoffnungsſchimmer auf Beſſerung beſteht. Selbſt der Himmel macht Tag für Tag ein trübes Geſicht und lacht nicht mehr. Die bleigrauen Wolken geſtatten es der Frühlingsſonne nicht, ihre wärmenden Strahlen zur Erde niederzuſenden. Nun hat uns aber geſtern ein freundlicher Stern geleuchtet. Die hieſige Feuerwehrkapelle lud zu einem Konzert ein ins Hotel zum Schwarzwaldrand. Schon die erſten Programmnummern ließen uns vergeſſen all das Schwere des Alltagslebens und ſo machte ſich bald eine frohe Stimmung Platz unter den zahlreich Erſchienenen. Herrliche Proben deutſcher Muſik wurden zu Gehör gebracht. Wir erinnern nur an die Stücke Germania-Marſch, Ouvertüre zur Oper die Zigeunerin, die Jagd nach dem Glück, Frühlingszauber, Ouvertüre und vor allem an Variationen für B-Klarinette. Die hieſige Feuerwehrkapelle kann ſich hören laſſen. Sie hat am geſtrigen Abend Vorzügliches geleiſtet und gezeigt, daß ſie auf der Höhe der Zeit ſteht. Darum wurden die Zuhörer auch nicht müde mit den Beifallsbezeugungen. Die Muſik iſt eine herrliche Gabe Gottes. Wir freuen uns, daß ſie in Birkenfeld durch unſere Feuerwehrkapelle eine ſo gute Pflegeſtätte gefunden hat. Dem Herrn Muſikdirektor Heinz und ſeiner wackeren Kapelle danken wir auch an dieſer Stelle beſtens für die frohen Stunden, die ſie uns bereitet haben.

>< **Birkenfeld**, 4. März. Eine würdige Feier durfte der hieſige 1. F.-C. am letzten Sonntag begehen durch die Gedenktafel-Einweihung ſeiner gefallenen Mitglieder. Zunächſt wurden vom Vorſitzenden Herrn Zwicker die auf der künſtleriſch ausgeführten Tafel ſtehenden Namen verleſen, worauf Herr Burkhardt eine wirklich treffliche Gedächtnisrede hielt. Nun folgten verſchiedene Epiſoden aus dem Krieg. Ein Liedchen „Verlorenes Glück“ wurde von Hugo Vollmer vorgetragen, dann folgte ein wie aus der Wirklichkeit gegriffenes Kriegsbild. Einſam ſteht da ein feldgrauer Wachpoſten und ſummt ein Heimatlied vor ſich hin. Da kracht aus dem Hinterhalt ein Schuß und der Krieger ſtürzt tot nieder. Leiſe ſchwebt ein Engelchen heran und breitet ſegnend ſeine Hände über den ſtummen Sänger aus. Den Glanzpunkt des Abends bildete das ſehr gut zur Aufführung gelangte Volksſpiel: O Heimatſonne, Heimaterde. Auf vielſeitigen Wunſch ſoll das ſchöne Stück am nächſten Sonntag wiederholt werden.

>< **Birkenfeld**, 4. März. Die geſtern abend im Vereinslokal Löwen abgehaltene Generalverſammlung des Sängerbundes war ſowohl von den aktiven wie paſſiven Mitgliedern gut beſucht. Aus dem Rechenſchaftsbericht des Vorſtands Theodor Beſter entnehmen wir, daß der Verein zurzeit 157 aktive und 209 paſſive Mitglieder zählt. An Stelle des langjährigen bewährten Dirigenten Kuhn wurde Hauptlehrer Dilger berufen. Auf das letzte Konzert kann der Verein mit Stolz zurückblicken. Dasſelbe kann in jeder Beziehung als wohlgelungen bezeichnet werden. Im letzten Jahr trat der Verein dem neugegründeten Enzgau, der ein Glied des Schwäb. Sängerbundes iſt, bei. Auf dem letzten Gautag in Mühlacker wurde beſchloſſen, daß das 1. Gaufeſt hier abgehalten werden ſoll. Mit dieſem Feſt ſoll ſodann das 50jährige Jubiläum des hieſigen Sängerbundes verbunden und zugleich die neuangeſchaffte Fahne geweiht werden. Doch ſoll die Feier dem Ernſt der Zeit entſprechend in einfacher Weiſe abgehalten werden. Der vom Kaſſier vorgetragene Kaſſenbericht wies ein befriedigendes Ergebnis auf. Sodann erfolgte die Beitragsregelung. Der Monatsbeitrag wurde bis auf weiteres für aktive Mitglieder auf 100 Mark, für paſſive Mitglieder auf 50 Mark feſtgeſetzt. An 21 Mitglieder konnten Ehrendiplome überreicht werden. Nun folgten die Wahlen. Der Vorſtand wollte eine Wiederwahl nicht wieder annehmen, doch gelang es nach großer Anſtrengung dem Ausſchußmitglied Fritz Beck, ihn zur Annahme des Amtes wieder zu bewegen. Die übrigen Ausſchußmitglieder wurden einſtimmig wiedergewählt. Zum Sängervorſtand wurde Fritz Rieger berufen. Eine lange Debatte rief auch die Wahl eines privaten Sängerlokals hervor. Die Abſtimmung ergab aber, daß das ſeitherige Vereinslokal beibehalten werden ſoll. Der Vorſtand ſchloß die Verſammlung mit der Aufforderung an die Sänger, in Anbetracht des bevorſtehenden Jubiläumsfeſtes, mit dem ein Feſtkonzert verbunden werden wird, die Singſtunden fleißig und regelmäßig zu beſuchen.

Württemberg.

Calw, 5. März. (Lebensretter.) Schreinermeiſter G. Riethammer rettete am Weinſteg den in die hochgehende Nagold geſtürzten 2jährigen Sohn des Mechanikers Rentſchler.

Stuttgart, 5. März. (Zugreviſionen.) Zur Bekämpfung des Schmuggels und des Schleichhandels werden in den Zügen Stichproben vorgenommen. Für deutſche Reiſende iſt zwar im Netz der Reichsbahn ein Perſonalausweis nicht vorgeſchrieben, es empfiehlt ſich aber immerhin, Ausweispapiere mit ſich zu führen, um etwaigen Unannehmlichkeiten und Identifizierungen mit franzöſiſchen Spitzeln zu entgehen.

Stuttgart, 5. März. (Mahnung der Reichspoſtverwaltung.) Da von ausländiſchen Poſtverwaltungen, insbeſondere denjenigen überſeeiſcher Länder, lebhaft Klage darüber geführt wird, daß Einſchreibſendungen aus Deutſchland in zerriſſenen Umſchlägen oder mit beſchädigter Verpackung eingehen, hat ſich die Reichspoſtverwaltung gezwungen geſehen, erneut auf die Notwendigkeit hinzuweiſen, für gewöhnliche und eingeſchriebene Briefſendungen nach dem Ausland, beſonders aber nach überſeeiſchen Ländern ausreichend haltbare Briefumſchläge oder ſonſtige feſte Verpackungsſtoffe zu verwenden.

Gerſtetten, 5. März. (Frecher Diebſtahl.) In der Wirtſchaft zur Linde wurden, während das Wirtſchaftslokal mit Gäſten beſetzt war, aus einem Zimmer neben der Küche 500 000 Mark geſtohlen, die zum Ankauf eines Rindes für einen auswärtigen Verwandten beſtimmt waren.

Entringen OA. Herrenberg, 5. März. (Epidemie. — Holzpreiſe.) Infolge ſtark auftretenden Scharlachs unter der Schuljugend mußte die Schule auf 14 Tage geſchloſſen werden. — Bei dem im Waldteil Winterhalde und Schweinshag abgehaltenen Holzverkauf wurden Flächenloſe, geſchätzt zu 150 Wellen, bis zu 336 000 Mark geſteigert.

Maſſenbachhauſen OA. Brackenheim, 5. März. (Verſteigerung.) Bei einer Nachlaßverſteigerung wurden für 5,61 Ar Wieſe 500 000 Mark, 26,3 Ar Feld 1 700 000 Mark und 32,8 Ar Feld 2 270 000 Mark erlöſt. Bei der Verpachtung von 9—10 Grundſtücken wurden als Pachtzins für 1 Ar im Durchſchnitt 12,8 Pfund Weizen gelöſt. Die höchſte Steigerung betrug 20 Pfund Weizen.

Heilbronn, 5. März. (Jubiläumsſpende der G. Schaeuffelenſchen Papierfabriken.) Der Aufſichtsrat hat in ſeiner heutigen Sitzung aus Anlaß des 100jährigen Gründungstages der Firma beſchloſſen, für öffentliche Wohltätigkeitszwecke eine Summe von zehn Millionen Mark zu gewähren. Davon ſollen 5 Millionen Mark für die Stadtgemeinde Heilbronn und 2 Millionen für die Gemeinde Pfullingen beſtimmt ſein. Der übrige Teil iſt zur Unterſtützung kultureller Werte und Werke zu verwenden. Den Arbeitern und Beamten, ſowie Penſionären der Fabriken wird ein Jubiläumsgeſchenk von 25 Millionen Mark zugewieſen.

Tübingen, 5. März. (Ein Nachſpiel zur Regimentsfeier.) Das Schöffengericht hat, wie die Schwäb. Tagwacht berichtet, die Tübinger Genoſſen Seger, Hartmann, Walter, Hipp und Müller (Reutlingen), die anläßlich der Tübinger Regimentsfeier an das Miniſterium des Innern ein Schreiben mit Drohungen gerichtet hatten, um die Regierung zum Verbot der Regimentsfeier zu zwingen, zu einer Geldſtrafe von je 20 000 Mark, ſowie zur Tragung der Koſten des Verfahrens verurteilt. Der Staatsanwalt hatte Gefängnisſtrafen beantragt. Die Verurteilten wollen Berufung einlegen.

Schramberg, 5. März. (Wodurch die Ware verteuert wird.) Ein hieſiger Gemüſehändler erhielt aus Tübingen eine Eilgutſendung im Gewicht von 140 Kilo. Die Fracht koſtete ſage und ſchreibe 22 808 Mark! Wenn der Händler dann dieſe horrende Fracht auf das Gemüſe ſchlägt und ſchlagen muß, dann heißt es, er iſt ein Wucherer.

Heidenheim, 5. März. (Gegen den Wucher.) Die Handelskammer beſchäftigte ſich mit der Warenpreisgeſtaltung unter dem ſinkenden Dollarſtand. Sie verlangt von Handel und Gewerbe nach Möglichkeit einen Abbau, fordert aber auch, daß den Mißſtänden in der Fleiſchpreisgeſtaltung ein ſchnelles Ende gemacht werde.

Biberach, 5. März. (Nichts iſt mehr ſicher.) In der Nacht wurde der Pförchkarren der Schafhalter Hayd und Groß zwiſchen hier und Rindenmoos erbrochen und 4000 Mark Bargeld entwendet. Ferner ließ der Dieb auch noch zwei wollene Decken mitlaufen. Außerdem hat er ein Schaf abgeſtochen. — Letzter Tage machte eine Firma die unliebe Entdeckung, daß ihr in nicht genau zu beſtimmender Zeit zwei zur Zeit nicht im Gebrauch befindliche Ledertreibriemen im Geſamtwert von 250 000 Mark entwendet worden ſind.

Schuſſenried, 5. März. (Geſtohlen.) Dem Torwart Emhart wurden aus ſeinem Schlafzimmer ein Oberbett, zwei Kiſſen und eine wollene Decke entwendet. Er hatte die Sachen zum Lüften ausgeſetzt, was einen Gauner zum Diebſtahl verleitete. Das geſtohlene Gut hat einen Wert von 600 000 Mark.

Wurzach, 5. März. (Nächtlicher Unfug.) Freitag früh war eine alte Kanone vor dem Spitalbrunnen aufgefahren und gefahrdrohend ſchaute ihr eherner Schlund die Marktſtraße hinunter. Uebermütige junge Burſchen hatten das ausrangierte, alte Monſtrum von Geſchütz einem Alteiſenhändler nachts weggeſchleppt und bei dem Brunnen zur Aufſtellung gebracht. Sie wollten offenbar Ruhrbeſetzung en miniature ſpielen.

Aalen, 5. März. (Lebensmittelwucher.) Einer Bauersfrau vom Ries wurden 81 Eier beſchlagnahmt, weil ſie 300 Mark für das Stück verlangte. Einem Frankfurter Aufkäufer wurden 50 Pfund Butter wegen falſcher Deklarierung und 1200 Eier beſchlagnahmt, weil er keinen Aufkaufſchein hatte.

Ellwangen, 5. März. (Jugendlicher Mörder.) Der 19jährige Schloſſerlehrling Albert Kibler von Winzingen, OA. Gmünd, hat die 13 Jahre alte Bauerntochter Marie Grimm auf dem Feld überfallen, ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr verübt und das arme Geſchöpf mit einem Stein auf den Kopf geſchlagen. Als er auf dieſe Weiſe den Tod nicht herbeiführen konnte, ſtach er das Opfer mit dem Taſchenmeſſer in den Hals und vollendete ſo den Mord. Der Bube ſtand ſoeben vor den Geſchworenen. Er kam mit 9½ Jahren Zuchthaus davon.

Von der Tauber, 5. März. (Das heimliche Spündlein.) In einem lieblichen Ort des Taubergrundes kam ein Mann zum Küfer und bat ihn, er möge ihm hinten am Weinfaß ein heimliches Spündchen anbringen, ſo daß es ſeine Ehehälfte nicht merke, denn dieſe wolle, daß der Wein aufgehoben werde. Der Küfer ging in den Keller des Mannes und brachte hinten am Faß einen kleinen Hahnen an. Andern Tags kam die Ehefrau des Mannes mit der gleichen Bitte. Ihr Mann wolle den Wein aufheben, aber ſie gebrauche öfters eine kleine Magenſtärkung. Der Küfer ging in den Keller, machte aber nichts am Faß und ſagte nur der Frau, er habe ein Hähnchen angebracht. Nun trinkt die Frau an dem gleichen Hahnen wie der Mann und eines ſchönen Tages war das Faß leer und keines von beiden will der Sündenbock ſein, bis zuletzt die Frau als die Klügere den Butzen merkte, und nun ſind beide ſo klug und lachen darüber.

Baden.

Pforzheim, 5. März. Geſtern abend ereigneten ſich hier auf dem Bahnhof und in dem Zug, der um 10.05 Uhr von hier nach Karlsruhe abgeht, wüſte Auftritte, die bezeichnend ſind für die Verrohung in unſerer Zeit und für die Unſicherheit auch auf der Eiſenbahn. Vor Abgang des Zuges ſtellte ſich ein junger Menſch, der anſcheinend zu einem uniformierten Karlsruher Verein, einem Ruder- oder Fußballklub, gehörte, auf dem Bahnſteig hin und verrichtete öffentlich vor Männern und Frauen ſeine Notdurft. Dies wurde ihm von einigen Mitreiſenden aus Söllingen verwieſen, worauf es während der Fahrt Streit zwiſchen den Karlsruhern und den Söllingern gab, an dem ſich namentlich die zahlreichen Karlsruher beteiligten. Zwiſchen Bilfingen und Königsbach gab es dann im Eiſenbahnzug eine blutige Stecherei und Schlägerei, wobei einige Perſonen verwundet wurden. Die Söllinger zogen die Notleine, worauf der Zug hielt. Anſcheinend faßte das Bahnperſonal die Raufbolde nicht feſt genug an; doch wurden die Karlsruher in Königsbach in dem Wagen eingeſchloſſen und ſoweit ſie nicht während der Aufenthalte aus den Fenſtern geflüchtet waren, in Durlach feſtgenommen. Einem der Söllinger ſollen zwei Finger bis auf die Knochen durchſchnitten ſein, außerdem hat er einige Stiche in den Kopf davongetragen, während ein anderer Schlagringwunden und Stiche am Kopf, ſowie Verletzungen an den Händen davontrug.

Karlsruhe, 5. März. Nach längerer Pauſe iſt hier wieder Schlachtvieh aus Uruguay eingetroffen. Die Tiere ſind ausgezeichnet und trotz des langen Transports in guter Verfaſſung angekommen. Da die Koſten vorausſichtlich unter den Inlandspreiſen bleiben werden, iſt von einer verſtärkten Einfuhr ſolchen Schlachtviehs ein Druck auf die Inlandspreiſe zu erhoffen.

Freiburg, 5. März. Im Sägewerk Schelb in Untermünſtertal wurde der Arbeiter Mutterer von der Transmiſſion mit derartiger Wucht herumgeſchleudert, daß ihm ſämtliche Kleider vom Leibe geriſſen wurden. In der Klinik iſt Mutterer, der die einzige Stütze ſeiner Eltern war, wenige Stunden nach ſeiner Einlieferung geſtorben.

Vermiſchtes.

Deutſche Schande. Die Franzoſen beſetzen weiterhin deutſchen Boden, unſere Brüder am Rhein, an der Saar, an der Ruhr ſeufzen unter fremder Herrſchaft. Was ſoll man dazu ſagen, wenn ſelbſt in dieſer Zeit deutſche Freiwillige ſich für die Fremdenlegion melden, ſich freiwillig in franzöſiſchen Werbebüros einfinden, und wie die franzöſiſche Preſſe meldet, wöchentlich 100 junge Deutſche aus noch mehr Bewerbern für dieſen franzöſiſchen Sklavenmilitarismus ausgeſucht werden? Natürlich wird die franzöſiſche Preſſe wie üblich ein bißchen ſchwindeln und lügen. Man weiß ja, wie die Werber der Legion arbeiten, und wie ſie deutſche Jungens zu überreden, zu ködern, in der Trunkenheit zu gewinnen, zu entfernen und zu knebeln ſuchen. Aber iſt es nicht eine nationale Schande, wenn auch nur ein einziger deutſcher Junge ſich freiwillig für die Feinde ſeines Vaterlandes meldet? Iſt es nicht ein Skandal, wenn auch nur ein Tropfen deutſchen Blutes für die franzöſiſche Sache in Marokko fließt? Der Friedensvertrag verbietet den Deutſchen, in fremden Heeren Dienſt zu nehmen. Nur für ihre Fremdenlegion haben die Franzoſen eine Ausnahme garantieren laſſen, weil ſie die dummen Deutſchen brauchen, um ihre Machtgelüſte auch in Afrika durchführen zu können. Wer kann heute ſo würdelos ſein, um Frankreich zu helfen? An die deutſche Jugend muß der Mahnruf ergehen, allen Lockungen und Verlockungen auch wenn ſie im Gewande fremder Valuta daherkommen, zu widerſtehen. Aus der Jugend ſelbſt heraus muß der Widerſtand gegen das vaterlandsloſe Verhalten Einzelner kommen. Deutſche Jugend, Arbeitskraft und Tüchtigkeit darf nicht für franzöſiſche Machtträume eingeſpannt werden!

Hilfsbereitſchaft der Koburger Bauern. In Koburg fand ein Bauerntag ſtatt, auf dem eine Entſchließung angenommen wurde, daß die Koburger Bauern es als heiligſte Pflicht betrachten Arme, Kinder und Kranke in den Städten vor dem Untergang zu retten. Gleichzeitig wird in der Entſchließung ein Treueſchwur für die Deutſchen im Ruhrgebiet und in der beſetzten Pfalz zum Ausdruck gebracht.

Die Meininger Schildkröte. Von einem kürzlich verſtorbenen Hofbeamten des Meininger Hofes erzählt man ſich folgende, für den Verſtorbenen ſelbſt allerdings wenig ehrenvolle Anekdote. Als er noch in Amt und Würden war, hatte er vom Herzog von Meiningen ein Haus geſchenkt bekommen. Alle beneideten ihn um dieſe Auszeichnung, aber niemand wagte, ſeiner wahren Anſicht über den unverdienten Erwerb des Geſchenkes Ausdruck zu geben. Bei einer Geſellſchaft, bei der man wieder einmal auf dieſe Auszeichnung zu ſprechen kam, durchbrach jedoch das „enfant terrible" der Meininger Geſellſchaft — übrigens ein berühmter Profeſſor — das Eis der Konverſation, indem er ſagte: „Aber das iſt doch ganz begreiflich. Es gibt im ganzen Tierreich nur zwei Gattungen, die ein eigenes Haus haben, das ſind nämlich die Schnecke und die Schildkröte. Und beide ſind auf das Kriechen angewieſen". Seitdem nannte man den Hofbeamten nur „die Schildkröte".

Eröffnung der Leipziger Meſſe. Die Leipziger Meſſe iſt am Sonntag in der üblichen Weiſe eröffnet worden. Die Zahl der Ausſteller beträgt 15000 und übertrifft die aller vorausgegangenen Meſſen bedeutend.

Unerhörter Mietwucher. Wegen gewerbsmäßigen Sachwuchers ſtand die in Altona in der Alſenſtraße wohnende Frau Barkmann vor dem Schöffengericht. Sie hat von einem Oberſt, der ſich wegen Wohnungserlangung in Notlage befand, ſich für ein Zimmer eine Monatsmiete von 20000 Mark zahlen laſſen. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisſtrafe von 3 Wochen und 3 Jahre Ehrverluſt. Außerdem noch auf eine Geldſtrafe von 1000 Mark, weil ſie unterließ, dem Wohnungsamt von der Vermietung Mitteilung zu machen.

Auch das Heiraten wird teurer. Dem Reichstag iſt ein Geſetz über ſtandesamtliche Gebühren zugegangen. Es will die Höhe der bereits beſtehenden Gebühren den derzeitigen Verhältniſſen anpaſſen, erweitert aber auch den Kreis der gebührenpflichtigen Handlungen der Standesbeamten. Eingeführt wird u. a. die Erhebung einer Gebühr für die Tätigkeit des Standesbeamten bei der Eheſchließung. Die Gebührenpflicht wird an die Entgegennahme des Antrags auf Anordnung des Aufgebots geknüpft. Sie beträgt in normalen Fällen 1000 Mark.

Verwegener Raubüberfall. Ein beiſpiellos verwegener Raubvorfall hat ſich geſtern mittag in Berlin-Niederſchöneweide auf offener Straße ereignet. Zwei Kaſſenboten von der Depoſitenkaſſe der Darmſtädter Bank in Niederſchöneweide wurden nach einer in der Nähe liegenden Fabrik geſchickt, um dorthin 10½ Millionen Mark zu ſchaffen. Plötzlich ſtürzten drei maskierte Männer auf die Kaſſenboten, ſetzten ihnen die Piſtole auf die Bruſt und forderten ſie auf, ihnen unverzüglich das Geld auszuhändigen. Dann entriſſen ſie ihnen gewaltſam die Ruckſäcke, in denen das Geld enthalten war, ſchwangen ſich auf ihre Räder und fuhren eiligſt fort. Die beiden überfallenen Kaſſenboten hatten noch die Geiſtesgegenwart, hinter den fliehenden Räubern mit ihren Waffen herzuſchießen, trafen jedoch nicht.

Das neue Zweihundert-Markſtück. In der Berliner Münze iſt am Freitag mit der Prägung der neuen Zweihundertmarkſtücke begonnen worden. Die Münze iſt zweidrittel ſo dick wie das 50-Pfennigſtück aus Aluminium und ebenſo groß. Sie trägt auf der Vorderſeite die Bezeichnung „Deutſches Reich 200 Mk. 1923" in der üblichen Anordnung, unter der Jahreszahl ein A, das Berliner Münzzeichen, zwiſchen zwei Eichenzweigen. Auf der Rückſeite ſieht man den Reichsadler mit der Umſchrift: „Einigkeit und Recht und Freiheit". Im ganzen werden 200-Mark-Stücke im Geſamtwert von 60 Millionen Mark ausgeprägt werden; davon entfallen auf die Berliner Münze allein 51,9 Prozent. In ungefähr 8—10 Tagen ſoll das neue Geldſtück in den Verkehr kommen.

Eine böſe Hochzeitsnacht. Die „Liberte" meldet aus Marſeille, daß einem Hotelbeſitzer am Abend ſeiner Hochzeit von ſeiner jungen Frau eine Brieftaſche geraubt wurde, die 150000 Franken in Gold und Wertpapiere enthielt. Die Täterin hat daraufhin die Flucht ergriffen und iſt bis jetzt noch nicht worden.

Der Jahrestag der finniſchen Freiheitskämpfer. Der Jahrestag, an dem vor fünf Jahren ein preußiſches Jägerbataillon in Finnland landete und als finniſche Jäger den Freiheitskampf Finnlands mitmachte, wurde in Waſa feierlich begangen. dem von der Stadt gegebenen Feſteſſen ſprach u. a. Theſleff und wandte ſich an das deutſche Volk, das allein land zu Hilfe gekommen ſei, was Finnland nie vergeſſen

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 5. März. (Landesproduktenbörſe.) Stimmung auf dem Getreidemarkt war in abgelaufener Woche wieder ruhig und die Preiſe ziemlich unverändert. Die Tendenz befeſtigte ſich auf der heutigen Börſe Befürchtungen betr. der Mehlverſorgung Süddeutſchlands. Es notierten per 100 Kg. ab württ. Station: Neuer 100—110000 (unv.), neue württ. Sommergerſte 80— (unv.), Hafer 50—65000 (unv.), Weizenmehl Nr. 0 190000 (unv.), Brotmehl 165—175000 (unv.), Kleie 55000 (unv.), neues Heu 40—42000 (40—44000) drahtgepreßtes Stroh 40—42000 Mark (unv.).

Neueſte Nachrichten.

Karlsruhe, 5. März. Die Eiſenbahndirektion mit: Im Bahnhof Mannheim Induſtriehafen beſetzten Franzoſen heute das Stellwerk III und damit den im Bahnhof-Induſtriehafen. In Offenburg wurde Stellvertreter des bereits vor einem Monat verhafteten ſtandes der Betriebsinſpektion Offenburg, Eiſenbahn ſpektor Hertlein verhaftet. Der Stadtrat hat an den mandeur der franzöſiſchen Truppen im Rheinhafengebiet Entſchließung geſandt, in der feierlich Verwahrung wird gegen die völkerrechtswidrige Beſetzung des markung Karlsruhe gehörenden ſtädtiſchen Rheinhafens franzöſiſche Truppen.

Offenburg, 5. März. Bürgermeiſter Dr. Bührer ausgewieſen und in Renchen abgeſetzt worden. Er ſich zurzeit in Karlsruhe. Damit beſtätigt ſich die Nachricht, Dr. Bührer ſei mit Oberbürgermeiſter Holler nach gebracht worden, nicht.

München, 5. März. Der bayeriſche chriſtliche Bauernverein hat ſich entſchloſſen, 1000 Kinder von der Ruhr aus der Pfalz auf wenigſtens ein halbes Jahr bei gliedern des Bayeriſchen Bauernvereins unentgeltlich zubringen.

Regensburg, 5. März. Eine Maſſenverurteilung 24 Bauern aus der Oberpfalz erfolgte vor dem Schöffengericht. Dieſe Bauern hatten, obwohl der Höchſtpreis den Zentner Kartoffeln ſeinerzeit auf 130 Mark feſtgeſetzt worden war, die Kartoffeln für 200 Mark verkauft an einen Aufkäufer, der die Kartoffeln Pfalz weiterbeförderte, von wo aus ſie nach wanderten. Das Ungeheuerliche und Gemeine iſt erblicken, daß zu der damaligen Zeit, wo dieſe Kartoffeln abgeſchoben wurden, in Regensburg keine Speiſekartoffeln zu haben waren. Die Strafen waren eigentlich gering; bewegten ſich zwiſchen 4000 und 14000 Mark.

Darmſtadt, 5. März. Das heſſiſche Geſamtminiſterium erhebt in einem Aufruf ſchärfſten Einſpruch gegen Franzoſeneinfall.

Darmſtadt, 5. März. Heute mittag verhandelte Arbeiterbetriebsrat der Eiſenbahnwerkſtätte mit dem denten der franzöſiſchen Unterkommiſſion, der aus hieher gekommen war, über die Wiederaufnahme der Arbeit. Das Anſinnen, die Arbeit wieder aufzunehmen, iſt abgelehnt worden, weil die Franzoſen darauf beſtanden, daß ihrer Aufſicht die hier zur Reparatur ſtehenden Lokomotiven fahrbereit gemacht und nach Mainz gebracht würden zwar als Erſatz für die in Mainz angeblich infolge Sabotageakten beſchädigten Lokomotiven. Das Anerbieten des Betriebsrats, ſich dafür zu verbürgen, daß in Darmſtadt keinerlei Sabotage verübt werde, wurde von dem Franzoſen nicht angenommen. Somit ſind die Verhandlungen geſcheitert. Heute abend berieten die Arbeiter über ihr weiteres Verhalten.

Köln, 5. März. Wie die „Sozialiſtiſche Republik" meldet, wurde dem Geſchäftsführer der KPD., Ortsgruppe Köln, durch den Polizeipräſidenten mitgeteilt, daß er

---

83)

Im Hauſe des Kommerzienrates.

Roman von E. Marlitt.

„Komm, Käthe, wir wollen gehen," ſagte Henriette und ſchlang ihren Arm um die Hüften der großen, ſchlanken Schweſter, um ſie nach der Tür zu ziehen. „Ich leide ein ſolch unzartes Verhör nicht," ſetzte ſie, zornig mit dem Fuße ſtampfend, hinzu.

„Bah, ereifere dich nicht, Henriette!" lachte Flora. Sie reichte Käthe das Etui mit dem Geſchmeide hin. „Hier, Kleine, du wirſt doch die Steine nicht in dem offenen Salon liegen laſſen, wo die Dienerſchaft aus und ein geht?"

Käthe legte unwillkürlich und naiv wie ein Kind die Rechte, in die der Schmuck gedrückt werden ſollte, auf den Rücken. „Mag doch Moritz ſie wieder an ſich nehmen," ſagte ſie kurz und beſtimmt. „Deine Großmama hat darin ganz recht — es iſt ein unpaſſendes Geſchenk; an meinen Hals gehört ein ſolcher Schmuck nicht."

„Und an dieſe gutgeſpielte Unbefangenheit ſoll ich glauben?" rief Flora ärgerlich und wie gelangweilt. „Geh! Einem ſo großen, vierſchrötigen Mädchen ſteht die kindiſche Ziererei nun einmal nicht an. Da liegt er noch, der Spitzenſchal, den Moritz der Großmama mitgebracht hat — ſie verſchmäht ihn; ſie iſt empfindlicher als deine Schweſtern, die es ſelbſtverſtändlich finden, daß dein Geſchenk alles, was er hier für uns ausgebreitet hat, an innerem Werte mindeſtens vierfach aufwiegt — und über das Warum dieſer Auszeichnung wollteſt du allein im Unklaren ſein? Mache dich nicht lächerlich! Hörſt Tag für Tag das Hantieren drüben im Pavillon — alle im Hauſe, bis auf die aus und ein gehenden Handwerker hinab, wiſſen, daß die Wohnung für die Großmama hergerichtet wird, damit die junge Frau Kommerzienrätin in dieſe glänzenden Räume einziehen kann — nun, kleine Unſchuld, ſoll ich noch deutlicher werden?"

Bis dahin hatte das junge Mädchen regungslos geſtanden und mit zurückgehaltenem Atem und aufdämmerndem Verſtändnis die Redewendungen der Schweſter ſo erſchrocken Auges verfolgt, als ſehe ſie eine buntſchillernde, gefährliche Schlange allmählich ſich entringeln. Nun aber irrte ein ſtolzes Lächeln um ihre blaßgewordenen Lippen. „Bemühe dich nicht — ich habe dich endlich verſtanden," ſagte ſie bitter — „du haſt es weit klüger angefangen als deine Großmama, mir den ferneren Aufenthalt in dieſem Hauſe unmöglich zu machen."

„Käthe!" ſchrie Henriette auf. „Nein, darin irrſt du. Flora iſt wie immer entſetzlich rückſichtslos geweſen, aber böſe gemeint waren die Anſpielungen ſicherlich nicht." Sie ſchmiegte ſich eng an die Schweſter an und ſah ihr zärtlich in das Geſicht. „Und wenn auch, weshalb ſollten dich denn derartige Neckereien aus dem Hauſe treiben, Käthe?" fragte ſie halb ängſtlich und zögernd in ſchmeichelndem Flüſtertone. „Biſt du wirklich ſo ahnungslos der Liebe gegenüber geblieben, die dir ſo unzweideutig gezeigt wird? Wenn du als Herrin hier in unſerem väterlichen Heim einzögeſt, dann —"

Käthe wand ſich ungeſtüm aus den zarten Armen, die ſie umſtrickten. „Niemals!" rief ſie, den Kopf heftig ſchüttelnd, zornig, erbittert, wie es nur ein ſtolzes, plötzlich in allen ſeinen Tiefen unſanft und ſchonungslos aufgerütteltes Mädchengemüt ſein kann.

„So — alſo niemals?" wiederholte Flora ſarkaſtiſch. „Vielleicht iſt dir die Partie nicht vornehm genug — wie? Warteſt wohl auf irgendeinen verſchuldeten Grafen oder Prinzen? Uebrigens möchte ich wirklich wiſſen, was du an Moritz auszuſetzen haſt, oder vielmehr, was dich berechtigt, ſeine Hand zurückzuweiſen. Du biſt allerdings ſehr reich, aber was es für einen bedenklichen Haken dabei hat, wiſſen wir. Du haſt viel Jugendfriſche, allein ſchön biſt du nicht, meine Kleine, und was dein Talent betrifft, mit dem du allerdings bei günſtigen Gelegenheiten zu glänzen verſtehſt, ſo iſt das ein von ehrgeizigen Lehrern künſtlich angefachtes Geiſtesfünkchen, das ſehr ſchnell wieder erlöſchen wird, ſobald das feſte Honorar aufhört."

„Flora!" unterbrach ſie Henriette empört.

„Schweig! Ich rede jetzt in deinem Intereſſe," ſagte mit einer kräftigen Handbewegung die ſchwache Geſtalt Kranken beiſeite ſchiebend. „Oder möchteſt du Moritz ſchaftlicher verliebt in dich ſehen, als er ſich gibt, Liebes Kind, er iſt ein gereifter Mann, der über das ſpielen in einem Backfiſchroman längſt hinaus iſt. ſich überhaupt, ob du je um deiner ſelbſt willen gewählt — bei ſolchen kleinen Millionärinnen kann man das nie . . . Ich begreife dich nicht. Du haſt dich bis zu dieſem blick auf die Krankenpflege verſteift, wie kaum eine als Jungfer, weil — es eigentlich von keiner Seite wurde, und nun, da Henriette ihre ganze fernere dein Bleiben im Hauſe knüpft, willſt du gehen? meine Perſon würde auch ruhiger in der Ferne ſein, unſere Schweſter unter deinen pflegenden Händen wüßte, was Bruck anbelangt — nun, du haſt dich allerdings eben der überzeugen müſſen, wie wenig ſympathiſch du ihm biſt, Kind; er will lieber den ungezogenen Schreihals, den Brandau, in ſeinen vier Wänden dulden als dein häusliches Schalten und Walten, aber ich weiß trotz alledem gewiß, er ſeine Patientin, die er ſchließlich doch hier ihrem überlaſſen muß, am liebſten dir übergibt, an der ſie mit hängt."

Henriette lehnte mit kreideweißen Wangen an der Wand; ſie war keines Wortes fähig, ſo tief erbitterten ſie die ſchreibliche Rückſichtsloſigkeit, der beiſpielloſe Uebermut, mit Flora alles, was die Schweſterherzen demütigen mußte, an Licht zerrte. Käthe jedoch hatte ihre äußere Faſſung men wiedergewonnen.

„Darüber werden wir zwei uns allein verſtändigen, riette," ſagte ſie ganz ruhig. „Du gehſt doch wohl jetzt in dein Zimmer" — ſie ſah nach ihrer Uhr — „es daß du deine Tropfen nimmſt. Ich komme bald zurück."

(Fortſetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

engliſchen Stadtkreisdelegierten beauftragt worden war, dem Geſchäftsführer zu eröffnen, daß der von der KPD. für den 17. März ds. Js. geplante Arbeiterkongreß in Köln nicht ſtattfinden darf.

Bochum, 5. März. Am Sonntag führte ein franzöſiſches Kommando die Leiche des vor etwa zehn Tagen im Stadtpark zu Bottrop von einem franzöſiſchen Poſten erſchoſſenen italieniſchen Staatsangehörigen hinweg. Ihr Verbleib iſt unbekannt.

Hörde, 5. März. Am letzten Samstag kurz nach 11 Uhr abends wurde Ingenieur Dirks, als er ſich in Begleitung eines Freundes befand, ohne jede Veranlaſſung von einem franzöſiſchen Soldaten, anſcheinend einem Unteroffizier, durch einen Revolverſchuß ſchwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus überführt, wo er heute ſeinen Verletzungen erlag. Der Franzoſe entfloh gleich nach der Bluttat. — Zu der gleichen Zeit wurde der Schloſſer Bangert von einem franzöſiſchen Offizier mit einem nicht erkennbaren Gegenſtand derart ins Geſicht geſchlagen, daß er ſofort beſinnungslos zu Boden ſtürzte und erſt nach faſt einer Stunde unter ärztlichem Beiſtand die Beſinnung wieder erlangte. Der Offizier kümmerte ſich nicht um den Verletzten.

Dresden, 5. März. Die Landesverſammlung der VSPD. Sachſens lehnte die Koalition mit den Demokraten ab und nahm einen Antrag an, der die neuen Vorſchläge der Kommuniſten für eine geeignete Grundlage zu Verhandlungen erklärt und die Teilnahme der Kommuniſten an der Regierung fordert.

Berlin, 5. März. Das Präſidium des Reichsverbands der deutſchen Induſtrie wird ſich am Mittwoch erneut mit der Ruhrfrage befaſſen.

Berlin, 5. März. Nachdem die im Reichsarbeitsminiſterium geführten Verhandlungen über die Märzlöhne der Arbeiter in der Berliner Metallinduſtrie infolge Nichtzuſtandekommens eines Schiedsſpruchs ergebnislos geblieben ſind, leitete das Reichsarbeitsminiſterium ein neues Einigungs- und Schiedsverfahren ein, wozu die Parteien auf den 8. März geladen ſind. Die Bemerkung eines Berliner Blattes in dem Bericht über die Verhandlungen, daß die Regierung angeordnet haben ſolle, keine Lohnerhöhungen mehr vorzunehmen, iſt unzutreffend.

Berlin, 5. März. Der demokratiſche Reichstagsabgeordnete Pfarrer Dr. Korell iſt aus dem beſetzten Gebiet ausgewieſen worden mit der Begründung, daß er Reichstagsabgeordneter ſei. Das heißt alſo: Volksvertreter ſind nach franzöſiſch-belgiſcher Rechtsauffaſſung vogelfrei!

Berlin, 6. März. Blättermeldungen aus Elberfeld zufolge ſind die Franzoſen geſtern früh nach Cronenburg und dann nach Remſcheid marſchiert. Von Remſcheid ging die Spitze der Truppen am Nachmittag weiter nach Wipperfürth vor. Der Vormarſch habe bisher eine Ausdehnung von etwa 25 bis 30 Kilometer. Die Franzoſen ſind der „Voſſiſchen Zeitung" zufolge, durch die neutrale Zone des engliſchen Gebiets marſchiert und haben die in dieſer Zone liegenden Orte beſetzt. Wie die Blätter aus Eſſen melden, hat der Pariſer Kaſſationshof die Berufung die Rechtsanwalt Dr. Grimm gegen die Verurteilung der Zechendirektoren durch das franzöſiſche Kriegsgericht Mainz eingelegt hat, als zuläſſig erkannt und wird als letzte Inſtanz das Urteil fällen. In Bochum verhindern die Franzoſen weiter jeglichen Geſchäftsverkehr. In der Nacht zum Sonntag wurde dort ein Arbeiter durch einen Bajonettſtich eines Franzoſen getötet. Auf der Zeche „Weſterholt" wurde ein Bergmann beim Ueberſchreiten der Anſchlußgleiſe der Zeche von dem franzöſiſchen Poſten erſchoſſen, worauf die Zechenbelegſchaft in einen Proteſtſtreik eintrat.

Berlin, 5. März. Die Berliner Polizei verhaftete den Urheber der fortgeſetzten Metalldiebſtähle bei der A.E.G. An der Spitze der Diebesbande ſtand der Arbeiter Hans Hannemann, das Vorſtandsmitglied der kommuniſtiſchen Jugenderziehung in Henningsdorf, der ſeit längerem bei der A.E.G. beſchäftigt war. Er kam immer früher als die anderen zur Arbeit, um ungeſtört Metalle, die er tags vorher zurechtlegte, über den Zaun auf ein Privatgrundſtück hinüberwerfen zu können. Hier holten es drei Helfershelfer ab. Vier Mann ſtahlen in den letzten acht Wochen bereits für vier Millionen Mark Metall.

Hamburg, 5. März. Der frühere deutſche Dampfer „Möve", der durch ſeine Kreuzerfahrten während des Krieges berühmt wurde, konnte dieſer Tage neun Matroſen des Schleppers „Cambria" an der Küſte von Irland, 70 Meilen von Cork entfernt, retten.

London, 6. März. Bei der Wahl in Mitcham (Grafſchaft Surrey) erhielt der Arbeiterparteiler Ede 8029 Stimmen, Geſundheitsminiſter Boscawen 7126 Stimmen, der Liberale Browe 3214 Stimmen, der Unabhängig-Konſervative Gatterall 2684 Stimmen.

Kairo, 5. März. In dem militäriſchen Hauptquartier der Engländer wurde ein Bombenattentat verübt. Es wurden 2 Bomben geworfen, von denen eine einen Aegypter tötete und 3 britiſche Soldaten und mehrere Aegypter verwundete. Die andere Bombe verſagte.

Franzöſiſcher Eiſenbahnbetrieb in der Pfalz.

Mannheim, 5. März. Die franzöſiſche Unterkommiſſion hat auf den pfälziſchen Bahnhöfen folgenden Anſchlag anbringen laſſen: „Das Inkrafttreten der neuen Verwaltung wird einige Zeit erfordern. Dem Publikum wird daher mitgeteilt, daß die Fahrkartenkontrolle bis auf weiteres mit Nachſicht geübt wird. Ebenſo wird der Zugang zu den Zügen erleichtert. Der Verkehr wird um ſo mehr ermöglicht, als das deutſche Perſonal Beiſtand leiſtet. Das genaue Verzeichnis der fahrenden Züge iſt noch nicht beſtimmt. Dennoch verkehren heute die Züge 1.04 und 1.18 Uhr, ſowie zwei Züge nach Neuſtadt und einer nach Worms." Die Franzoſen verſuchen alſo, das Publikum durch die Verheißung freier Fahrt anzulocken. Es ſei nochmals nachdrücklich vor der Benutzung ſolcher Züge gewarnt, nicht nur wegen der damit verbundenen perſönlichen Gefahren, ſondern auch aus Gründen nationaler Würde. Nach der Unterbindung des Zugverkehrs in der Pfalz durch die Franzoſen hat die Poſtverwaltung der Pfalz einen Kraftwagenbetrieb für Briefe und Pakete eingerichtet.

Ludwigshafen, 5. März. Ueber die Ausweiſung der pfälziſchen Eiſenbahner aus ihren Dienſtwohnungen wird noch berichtet, daß von dieſer Maßnahme nicht nur die eigentlichen Dienſtwohnungen, ſondern auch die Wohnungen in den von der Eiſenbahnbaugenoſſenſchaft erbauten Häuſer — in Ludwigshafen allein etwa 100 Wohnungen mit der gleichen Anzahl Familien — betroffen werden. In Germersheim müſſen 14 Wohnungen geräumt werden. Insgeſamt werden rund 1300 Wohnungen in Betracht kommen. Die Räumung muß bis Donnerstag, den 8. März, vormittags 8 Uhr, vollſtändig vollzogen ſein. Für die Unterbringung der dadurch wohnungslos Gewordenen iſt Vorſorge getroffen. Am geſtrigen Sonntag haben die Franzoſen, wie die „Pfalz-Poſt" feſtſtellt, im ganzen etwa 11 Züge aus Ludwigshafen herausgebracht, während die normale Zahl 90 beträgt, da ſonſt ebenſoviele einlaufen.

Ludwigshafen, 5. März. Die Verkehrsſperre in Ludwigshafen wird von der Beſatzungsbehörde damit begründet, daß Sabotageverſuche an der Eiſenbahn, Beſchädigungen an der Beſatzungsbehörde unterſtellten Gebäuden ſtattgefunden haben und daß ein ſcharfer Schuß gegen einen Zug zwiſchen Ludwigshafen und Oggersheim nachts abgefeuert worden ſei. Ferner ſolle dem rechtsrheiniſchen Spitzelweſen vorgebeugt werden. An der Bahnhofſperre Ludwigshafen kontrollieren deutſche Arbeitsloſe mit franzöſiſchen Armbinden, die ſchon ſeit längerer Zeit angeworben worden ſind. Die Züge ſind ſehr ſpärlich beſetzt, trotzdem unentgeltlich gefahren wird. Auf dem Turm der Ludwigskirche ſind geſtern und vorgeſtern abend laut „Pfälz. Rundſchau" franzöſiſche Beobachtungspoſten aufgezogen.

Nächtliche Verkehrsſperre in Ludwigshafen.

Die franzöſiſche Beſatzungsbehörde hat in Ludwigshafen eine allgemeine Verkehrsſperre in den Straßen und über die Zugänge zur Stadt, alſo auch über die Brücken, von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verhängt, die bis zum Donnerstag in Kraft bleiben ſoll. Dieſe Maßregel ſcheint als Widervergeltung für einen Sabotageakt im Verkehrsweſen angeordnet zu ſein. Im Verkehr über die Rheinbrücke von Mannheim nach Ludwigshafen iſt im übrigen eine weitere Erſchwerung erfolgt. Während bisher von beladenen Fuhrwerken eine Abgabe in Höhe von 10 v. H. des Wertes der Ladung verlangt wurde, muß in Zukunft auch von leeren Fuhrwerken eine Abgabe in Höhe von 10 v. H. des Wertes des Wagens entrichtet werden.

Verſuche zur Inbetriebnahme der Strecke Wiesbaden—Höchſt.

Die Franzoſen haben am Samstag zum erſtenmal den Verſuch gemacht zur Aufnahme des Eiſenbahnbetriebes zwiſchen Wiesbaden und Höchſt. Bisher iſt ein Zug gefahren. Der Kreisdelegierte in Höchſt gibt dazu bekannt, daß Deutſche, die dieſe Züge benützen wollen, im Beſitz einer Genehmigung ſein müſſen, die vom Kreisdelegierten in Höchſt ausgeſtellt wird. Der franzöſiſche Kreisdelegierte hat weiter angeordnet, daß Grenzverkehr mit Fahrzeugen irgendwelcher Art von ſieben Uhr abends bis ſieben Uhr morgens zu unterbleiben habe und in dieſer Zeit nur Fußgängerverkehr zuläſſig ſei. Auf dem Bahnhof in Vorhalle iſt ein franzöſiſcher Fahrplan aufgehängt worden, der den Perſonenverkehr zwiſchen Vorhalle und Düſſeldorf regelt.

Wiederaufnahme des Güterzugverkehrs durch Darmſtadt.

Im Darmſtädter Bahnhof wurden die franzöſiſchen Poſten vom Lokomotivſchuppen und dem Güterbahnhof zurückgezogen. Die Lokomotivwerkſtätte und das Elektrizitätswerk, ſowie der Bahnübergang am Dornheimer Weg ſind nach wie vor beſetzt. Der Perſonenzugsverkehr iſt ſeit geſtern nachmittag normal und der Güterzugsverkehr ſoll wieder aufgenommen werden. Die erſten Güterzüge, die geſtern den Hauptbahnhof im ſchnellſten Tempo durchfuhren, wurden nicht angehalten. Die heſſiſche Schutzpolizei hat Darmſtadt verlaſſen und iſt im Odenwald untergebracht worden.

Beſonnene Haltung der Bevölkerung.

Bochum, 5. März. Die Lage in Bochum iſt immer noch unverändert. Die Franzoſen halten nach wie vor das innere Stadtgebiet abgeſperrt und verhindern jedes geſchäftliche Leben. Auch der Verkehr iſt ſtark in Mitleidenſchaft gezogen und die Geſchäftswelt erleidet große Verluſte. Ungeachtet deſſen bewahrt die Bevölkerung beſonnene Haltung und beginnt, das franzöſiſche Treiben lächerlich zu machen. Auf dieſen Ton ſind auch die Ausführungen der Bochumer Preſſe geſtimmt. Am Sonntag vormittag ließen ſich die Begleitmannſchaften auf ihren 5 Tanks mit ihren „Zigarrenkiſten" photographieren. In der letzten Nacht wurde ein Arbeiter auf der Straße von einem Franzoſen durch Bajonettſtiche getötet. Die Schupo wird lebhaft weiter verfolgt. Die Einquartierung in Privathäuſer nimmt immer mehr zu. So wurden in das Haus eines Bergwerksdirektors 40 Mann und in das Haus eines Stadtrats 20 Mann gelegt. Der Eiſenbahnverkehr im Eſſener und Bochumer Bezirk iſt durch die Beſetzung der beiden Hauptbahnhöfe noch immer ſtark eingeengt. Durch die zweiteilige Beſetzung von kleineren Nebenbahnhöfen wurde am Samstag auch der Verkehr über Eſſen nach dem Rheinland lahmgelegt. In Bochum wird der Hauptbahnhof nach wie vor von den Franzoſen beſetzt gehalten.

Maſſenverhaftung von Zechenleitern.

Aachen, 5. März. Wie wir erfahren, hat, nachdem bereits am Freitag vormittag drei Direktoren des Eſchweiler Bergwerkvereins und ein Direktor der Zeche Nordſtern teils verhaftet, teils der Aemter enthoben worden waren, das Vorgehen der Beſatzungsbehörde im Aachener Steinkohlenrevier inzwiſchen noch größeren Umfang angenommen. Mehrere Direktoren und Bureauvorſteher von Bergwerksunternehmungen wurden verhaftet und nach dem Aachener Gefängnis gebracht. In Eſchweiler wurde geſtern mittag Bürgermeiſter Dr. Kolwelage und der erſte Beigeordnete Dr. Luerken von vier belgiſchen Gendarmen verhaftet und nach Aachen ins Gefängnis gebracht, weil ſie die Bereitſtellung von Quartieren für belgiſche Eiſenbahner abgelehnt haben. Die Beamtenſchaft trat darauf heute in einen 24ſtündigen Proteſtſtreik. In Euskirchen wurde der Vorſitzende des ſozialdemokratiſchen Gewerkſchaftskartells, Gewerkſchaftsſekretär Sonnſpahn, von den Franzoſen verhaftet und im Automobil weggeführt. Er wurde hinter Honnef ausgeſetzt. Seine Familie muß ihm innerhalb von vier Tagen folgen.

Ueberfall auf eine Krefelder Fabrik.

Köln, 5. März. Auf dem Krefelder Filialwerk der Mühlheimer Firma Stöcker u. Kunz, die ſich entſprechend den Weiſungen der Regierung und der Handelskammer beharrlich weigerte, ihre Erzeugniſſe franzöſiſchen und belgiſchen Firmen zu verkaufen, ſind, wie die „Kölniſche Zeitung" meldet, unter Anführung zweier Vertreter franzöſiſcher und belgiſcher Werke zwei franzöſiſche Kompagnien eingerückt. Die Fabrik wurde ganz beſetzt und die Arbeiter am Verlaſſen verhindert. Im Kontor wurden die Pulte erbrochen und die Beamten verhaftet. Alsdann wurden 60 leere Eiſenbahnwagen in das Werk geſchoben und wahllos die vorhandenen Vorräte von feuerfeſten Steinen verladen. Die Arbeiter legten die Arbeit ſofort nieder. Es darf niemand das Werk betreten.

Kontrolle der franzöſiſchen Transporte durch die engliſche Zone.

Berlin, 5. März. Die „Voſſiſche Zeitung" meldet aus Eſſen, daß die engliſche Beſatzungsbehörde an der Grenze der engliſchen Zone die franzöſiſchen Eiſenbahntransporte kontrolliert. Die Engländer geſtatten nicht, daß die Franzoſen verhaftete Deutſche durch die engliſche Zone transportieren. Sie kontrollieren die franzöſiſchen Transporte beim Eintritt in die engliſche Zone ſehr ſcharf. Die Beförderung geſchloſſener Regimenter iſt unterſagt.

Infolge Fehlens der Polizei wächſt die Unſicherheit in den Städten des Ruhrgebiets immer mehr. Allein aus Gelſenkirchen wurden in der letzten Nacht nicht weniger als 20 ſchwere Einbrüche gemeldet.

Keine Stickſtofflieferungen an Frankreich und Belgien.

Berlin, 5. März. Die Reparationskommiſſion hatte für den 5. März Vertreter der deutſchen Regierung zu einer Beſprechung über die Stickſtofflieferungen an Frankreich, Italien und Belgien eingeladen. Deutſcherſeits wurde geſtern geantwortet, daß die deutſche Regierung ſich wegen des Ruhreinfalls nicht in der Lage ſehe, Lieferungen an Frankreich und Belgien auszuführen, daß ſie daher zu der geplanten Sitzung keine Vertreter entſenden werde, daß dagegen aber unmittelbar Verhandlungen wegen Stickſtofflieferung mit den italieniſchen Vertretern bereits eingeleitet ſeien.

Unentwegte Entſchloſſenheit der deutſchen Arbeiterſchaft.

Berlin, 5. März. Auf dem Berliner Bezirksparteitag der Vereinigten Sozialdemokratie wurde geſtern die Ausſprache über die Ruhrpolitik beendet. In dem Schlußwort betonte Hilferding noch einmal die Entſchloſſenheit der Arbeiterſchaft, den paſſiven Widerſtand zu unterſtützen, gleichzeitig aber unter Feſthaltung an der Erfüllungspolitik jede Gelegenheit zur wirtſchaftlichen Verſtändigung zu ergreifen. Hilferding widerſprach denen, die im Laufe der Diskuſſion den Sturz der Regierung Cuno verlangt hatten. Es wäre in dieſem Falle keine Ausſicht, daß die bürgerlichen Parteien mit der Sozialdemokratie eine Regierung bilden würden. Eher könnte ein ſolcher Verſuch die Deutſchnationalen zur Unterſtützung Cunos veranlaſſen. Es ſei demnach Aufgabe der Sozialdemokratie, im ſozialdemokratiſchen Sinne auf die Regierung Cuno einzuwirken. Hilferding lehnte die „Einheitsfront" ab, bezeichnete es aber als ſelbſtverſtändlich, daß die Partei ihre Kräfte in erſter Linie gegen die auswärtigen Kapitaliſten einzuſetzen habe. Die Reſolution Welz wurde hierauf gegen wenige Stimmen angenommen, ferner noch eine Reſolution, die ſich gegen die Zertrümmerungsabſichten der Kommuniſten innerhalb der Gewerkſchaft richtet.

Zur Reichstags-Proteſtkundgebung.

Berlin, 5. März. Zur morgigen Erklärung des Reichskanzlers im Reichstag melden die Blätter, daß über die Faſſung der Rede heute im Reichskabinett endgültig entſchieden werden wird. Der Reichskanzler wird in allerſchärfſter Weiſe gegen den Vorſtoß der Franzoſen auf die Städte Mannheim, Karlsruhe und Darmſtadt proteſtieren. Das an die Ankündigung der Regierungserklärung geknüpfte Gerücht, die Reichsregierung wolle die diplomatiſchen Beziehungen zu Frankreich und Belgien abbrechen, wird von den Blättern als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet. Heute wird ſich der Reichskanzler zu einer Beſprechung zum Reichstagspräſidenten Löbe begeben. Morgen vormittag wird der Reichskanzler die Parteiführer empfangen und nachmittags 2 Uhr wird ſich der Aelteſtenrat mit den geſchäftlichen Modalitäten der Plenarſitzung beſchäftigen. Es ſei anzunehmen, daß ſich an die Erklärung des Reichskanzlers unmittelbar oder nach einer kurzen Pauſe die Ausſprache der Parteien anſchließen wird.

Berlin, 6. März. Wie die „Voſſiſche Zeitung" ſchreibt, wird die heutige Sitzung des Reichstags, die um 5 Uhr nachmittags beginnt, ausſchließlich der Regierungserklärung gewidmet ſein, die von dem Reichskanzler Dr. Cuno abgegeben werden wird. Die Ausſprache über die Erklärung ſoll, dem Blatt zufolge, erſt am Mittwoch beginnen. Mit der Beratung der Regierungserklärung ſoll die Beratung des Haushalts des

Sei ſtark, mein Volk!

Sei ſtark, mein Volk! Wiſch ab die heiße Zähre
Und balle wieder deine Eiſenfauſt,
Dein Letztes gilt's, mein Volk, die deutſche Ehre,
An der ein Wurm gräbt und die Beſtie zauſt.
Viel gabſt du hin — und was dir noch geblieben
Iſt wert, nicht eines Deutſchen Stolz zu ſein,
Doch eins, mein Volk, das du in Blut geſchrieben,
Die Ehre, Volk, die halte fleckenrein!

Sei ſtolz, mein Volk! Blick' auf die großen Taten,
Die du und deine Söhne kühn vollbracht;
Als dieſe wehrten ſauſenden Granaten,
Haſt du gedarbt daheim in Grau'n und Nacht!
Willſt du, mein Volk, den ſtolzen Nacken beugen
Zum Sklavenjoch, das dir von — „jenen" winkt?
Sei ſtolz, mein Volk, dein Stolz wird ihnen zeigen,
Daß deutſche Ehre nicht in Schmutz verſinkt!

Sei hart, mein Volk! Gedenke deiner Toten,
Mach dich, mein Volk, der teuren Toten wert!
Die ſtarben ſo, wie es die Pflicht geboten —
Die treu beſchützten deinen deutſchen Herd,
Noch iſt die letzte Kugel nicht verſchoſſen! —
Sei hart, mein Volk, laß groß im Leid dich ſehn,
Und hat der alte Gott es ſo beſchloſſen,
Dann laß uns ſtolz als Deutſche untergehn!

Paul Zimmermann.

Sie brauchen

Rechnungen, Quittungen, Converts, Proſpekte,
Statuten, Poſtkarten, Zahlkarten, Zahltagtaſchen,
Aufklebeadreſſen, Programme, Viſit-, Verlobungs-
und Hochzeitskarten, Trauerbriefe, Trauerkarten,
: : : Geſchäftsbriefbogen, Mitteilungen. : : :

Sie werden vorteilhaft und preiswert bedient in der
„Enztäler"-Druckerei in allen Arten von

Druckſachen!

Auswärtigen Amts verbunden ſein. Ob die Debatte mit einer beſonderen Vertrauenskundgebung für die Regierung enden ſoll, wird noch in Beſprechungen zwiſchen den Parteien entſchieden werden.

Dokumentenraub in der deutſchen Botſchaft in Rom.

Der Ueberfall auf die deutſche Botſchaft in Rom trägt, wie wir an zuſtändiger Stelle erfahren, einen rein politiſchen Charakter. Die drei Männer, die den Ueberfall ausübten, ſind in der Nacht zwiſchen 3 und 4 Uhr in die Kanzleiräume eingedrungen, haben einen eiſernen Schrank erbrochen und die dort befindlichen Dokumentenmappen entnommen. Die Botſchaft war durch zahlreiche Verdacht erregende Beobachtungen der vorausgehenden Tage bereits darauf aufmerkſam geworden und hatte die nötigen Vorkehrungen getroffen, ſo daß die Täter nach vollendeter Handlung durch das Perſonal, das ſich in den Kanzleiräumen verſteckt gehalten hatte, geſtellt werden konnten. Einem Einbrecher gelang es, bei dem entſtehenden Kampf zu entkommen, zwei der Attentäter konnten feſtgenommen werden. Sie wurden Beamten des italieniſchen Außenminiſteriums und der politiſchen Polizei übergeben. Die „Agence Havas" ſucht die Angelegenheit ſo hinzuſtellen, als ob der Diebſtahl von der deutſchen Regierung ſelbſt inſzeniert worden ſei, um ihn zu Ungunſten Frankreichs auszunutzen. Dazu iſt zu bemerken, daß die beiden amtlichen Meldungen, die die deutſche Regierung über dieſes Ereignis bisher ausgegeben hat, keinerlei Andeutung enthalten, daß Frankreich hierbei ſeine Hände im Spiel gehabt habe.

Berlin, 6. März. Zu dem Einbruch in die deutſche Botſchaft in Rom melden die Blätter noch folgende Einzelheiten: Als ſich im Botſchaftsgebäude das Feuergefecht zwiſchen den Eindringlingen und dem Botſchaftsperſonal entſpann, ertönten im Garten Pfeifenſignale. Auch wurden Lichtzeichen beobachtet. Alsbald hörte man, wie ein Automobil von der Hinterpforte des Gartens abfuhr. An dem Komplott ſollen nach der „Voſſiſchen Zeitung" an 50 Menſchen beteiligt geweſen ſein. Bei dem Verhör der beiden Verhafteten brach einer davon vollkommen zuſammen. Er behauptete, italieniſcher Offizier geweſen zu ſein, und erklärte weinend, daß der Handſtreich tatſächlich den politiſchen Dokumenten gegolten habe. **Das Geld für den Anſchlag ſei aus Paris gekommen.** Der Auftraggeber ſei ein Mann geweſen, der italieniſch mit deutlich franzöſiſchem Akzent geſprochen habe.

Anordnungen zur Erpreſſung der Kohlenſteuer im Ruhrgebiet.

Paris, 5. März. Für die Erhebung der Kohlenſteuer im Ruhrgebiet ſoll ein Schiedsgericht eingeſetzt werden, bei dem die deutſchen Bergwerksbeſitzer Einſpruch gegen die Höhe der Kohlenſteuer erheben können. Dieſes Schiedsgericht ſoll auch über die Höhe der Kohlenmenge zu entſcheiden haben, die die einzelnen Bergwerke zu fördern haben. Die Kohlenſteuer wird monatlich, und zwar am 15., zu bezahlen ſein. Falls bis zum 18. der Betrag nicht bezahlt iſt, wird Eigentum im Werte der zu entrichtenden Kohlenſteuer fortgenommen. Dazu kommen weitere 50 v. H. als Strafmaßnahme. Falls am 26. jeden Monats die Kohlenſteuer noch nicht bezahlt iſt, ſoll das geſamte Einkommen des Beſitzers beſchlagnahmt werden. Iſt am Ende des Monats noch keine Bezahlung erfolgt, werden die Beſitzer vor ein Militärgericht geſtellt und ſolange eingeſperrt, bis ſie bezahlen. Die Zahlungen haben an die Rheiniſche Diskontobank, ein in franzöſiſchen Händen ſich befindendes Bankunternehmen oder an irgend eine von der Interalliierten Bergwerkskommiſſion genehmigte Bank zu erfolgen. 50 v. H. der Steuer müſſen in auswärtiger Valuta bezahlt werden. Die Franzoſen behaupten, daß man im Monat Februar neun Millionen Dollar an Steuer hätte erheben können.

Das Pariſer „Journal" erklärt: **Bis jetzt haben wir nur ſehr kleine Mengen von Ruhrkohlen auf dem Landweg einführen können.**

Wie der „Newyorker Herald" meldet, bereitet General Degoutte die Durchführung eines Planes zur Erfaſſung der Kohlen an den Grubenausgängen vor. Die dazu erforderlichen Maßnahmen würden unter Entfaltung einer großen militäriſchen Macht vorgeſehen.

Erſetzung deutſcher Schiedsrichter durch Neutrale.

Paris, 5. März. Das gemiſchte deutſch-franzöſiſche Schiedsgericht, das ſeine Tätigkeit ſeit Beginn des Ruhreinbruchs unterbrochen hatte, hielt am Samstag eine, wie die Pariſer Blätter ſchreiben, beſonders wichtige Vollſitzung ab. Die Unterbrechung war veranlaßt durch die Verordnung der deutſchen Regierung, durch die den deutſchen Vertretern im Schiedsgericht verboten wurde, an den Sitzungen weiterhin teilzunehmen. Der Artikel 304 des Verſailler Vertrags hat jedoch für den Fall, daß eine der in dem Schiedsgericht vertretenen Regierungen ſich von ihm fernhält, Beſtimmungen getroffen. Entſprechend dieſen Beſtimmungen wurden am Samstag an Stelle der ausgetretenen deutſchen Richter neutrale Vertreter aufgenommen, die aus einer vom Völkerbund aufgeſtellten Liſte gewählt worden waren. Es ſind dies der Holländer Limburg, der Schweizer Guer, der Spanier Barranas, der Däne Nyholm und der Schwede Gedercranz.

Angebot engliſcher Mithilfe zur Erzwingung der Reparationen.

London, 5. März. Zu der franzöſiſchen Ruhrpolitik ſchreibt der konſervative „Obſerver", an Stelle der deutſchen Verwaltung ſei im Ruhrgebiet die Militärtyrannei geſetzt worden. Frankreich könne keine Kohlen bekommen und das verwickelte Eiſenbahnſyſtem nicht in Betrieb ſetzen. Frankreich könne durch ſeine Methode niemals die Mitwirkung der Bergleute und Eiſenbahner erhalten und es könne das Ruhrgebiet nicht dauernd halten. Poincare wiſſe dies, obgleich er nicht wage, dies einzugeſtehen. Frankreich ſtehe bis zum Hals im Sumpf. Deutſchland leide auch, aber dies bedeute keinen Gewinn für die Eroberer. Frankreich zahle ſowohl durch Steuern als durch Preiserhöhungen. Es verſuche, die Koſten zu verſchleiern, indem es mehr borge. Dies führe zur Vermehrung ſeiner Schulden und in einigen Monaten werde man das Ende erleben. Es ſei falſch, zu ſagen, daß der deutſche Widerſtand nachlaſſe. Die britiſche Regierung müſſe den Mut haben, Frankreich zu ſagen, was es wolle. Nur eine Löſung ſei vereinbar mit der Entente: die deutſchen Reparationen müßten endgültig auf einem zahlbaren Höchſtbetrag von beiſpielsweiſe 2½ Milliarden Pfund Sterling feſtgeſetzt werden. Die Bezahlung dieſer Mindeſtſumme müſſe durch die vereinigte Stärke Frankreichs und Großbritanniens erzwungen werden. Zugleich müſſe Großbritannien die Grenzen Frankreichs durch einen Garantievertrag ſichern. Frankreich müſſe ſich im Austauſch dagegen aus dem Ruhrgebiet zurückziehen. Es ſei völlig ſicher, daß, wenn Frankreich in der allernächſten Zeit eine Löſung wie dieſe nicht annehme, die Entente nicht fortgeſetzt werden könne. Frankreich allein könne nicht der Diktator der Welt ſein. England und Amerika müßten die gleichen Stimmen haben und würden ſie früher oder ſpäter geltend machen. Eine Intervention der Vereinigten Staaten werde vielleicht bis zum Herbſt oder vielleicht noch länger verſchoben. Dieſe ſei jedoch unvermeidlich.

Rückgabe der feindlichen kleinen Vermögen in Amerika.

Waſhington, 5. März. Präſident Harding hat den Geſetzentwurf über die Rückgabe aller den Angehörigen der ehemals mit Amerika im Kriege befindlichen Staaten gehörenden Vermögen, ſofern dieſe den Betrag von 10 000 Dollar nicht überſchreiten, genehmigt. Durch dieſen endgültig zum Geſetz erhobenen Entwurf werden 95 Prozent aller im Kriege beſchlagnahmten Einzelvermögen freigegeben.

New-York, 5. März. Nach einer Meldung der „World" aus Waſhington wird der Treuhänder für die Verwaltung des während des Krieges beſchlagnahmten feindlichen Eigentums, Miller, ſich vorausſichtlich demnächſt nach Deutſchland begeben, um die möglichſt ſchleunige und ſparſame Uebermittelung des freigegebenen Teils des beſchlagnahmten deutſchen Eigentums einzuleiten. Miller erklärte, die Regierung mache kein Hehl daraus, daß die Beſchlagnahme eines Teils des deutſchen Privateigentums ſolange aufrecht erhalten werden würde, bis für die Befriedigung amerikaniſcher Gegenanſprüche eine entſprechende Deckung vorhanden ſein werde. Miller fügte hinzu, die Bürger Kaliforniens, die anläßlich des großen Brandes von 1906 von deutſchen Verſicherungsgeſellſchaften keine volle Entſchädigung erhalten hätten, hätte nun Ausſicht, ſchadlos gehalten zu werden im Hinblick auf den dem Senat vorgelegten Geſetzentwurf, wonach die Verſicherungsgeſellſchaften erſt dann Vorteile aus dem Geſetz ziehen dürfen, wenn ſie die Anſprüche der Policeninhaber in Kalifornien befriedigt haben.

Höchſtpreiſe für Brot und Mehl.

Die Steigerung für Brennmaterial, elektr. Kraft, Hefe, ſowie auch der Arbeitslöhne machen eine weitere Erhöhung des Brotpreiſes erforderlich. Derſelbe beträgt mit ſofortiger Wirkung:

Mk. 380.— für 1 Brot mit 930 Gramm.

Der Kleinverkaufspreis für Markenmehl wird gleichzeitig auf

Mk. 185.— für 1 Pfund

feſtgeſetzt.

Neuenbürg, den 6. März 1923.

Kommunalverband:
Wagner.

Schafräude.

Unter den Schafbeſtänden des Ulrich und Georg Pfrommer, ſowie der Bauern Tod und Bäuerle in **Beinberg** iſt die Schafräude feſtgeſtellt worden.

Neuenbürg, den 3. März 1923.

Oberamt.
Wagner.

Bezirks-Konſumverein Neuenbürg a. E.

Wir haben durch Beſchluß vom Heutigen von der uns von der Generalverſammlung vom 21. Januar 1923 eingeräumten Befugnis der Feſtſetzung des

Geſchäftsanteils auf 10000 Mark

Gebrauch gemacht und rufen dieſen Betrag zur Zahlung auf.

Den 5. März 1923.

Der Aufsichtsrat:
Vorſitzender: Moll.

Sprengen von Baumstubben
mit Romperit u. Silvit schafft Brennholz u. Ackerland. — Billigst sofort ab Lager.
Friedrich Kübler, Untertürkheim
Cannstatterstr. 156. — Telefon 189.

Stets vorrätig
garantiert reines

Lein-Oel

zu billigſten Tagespreiſen.

Alfred Reclam, Nagold,
Fernsprecher 101. Hauptbahnhof.

Schreibmaschinen-Vertretung.

Für den dortigen Bezirk ist die Untervertretung einer erstklassigen Deutschen Schreibmaschine zu vergeben.

Schreibwaren-, Buchhändlern oder Händlern aus ähnlicher Branche mit besten Beziehungen zu Behörden, Industrie und Handel ihres Bezirkes bietet sich günstige Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Umsätze.

Anfragen erbeten unter **St. 20** an **Jakob Mayer,** Annoncen-Expedition, **Stuttgart.**

Neuenbürg.

Verkaufe

1,4 Rheinl.-Hühner, auch tauſche geg. **rebhf. J.-L.-Enten.**

Chr. Mayer, Bäckerei.

Neuſatz.

Zugelaufen

iſt mir ein **Dobermann** (Pinſcher); derſelbe iſt gegen Einrückungsgebühr u. Futtergeld innerhalb 8 Tagen abzuholen.

Ernſt Knöller.

Rotklee-Samen,

garantiert ſeidefrei, ſowie

alle ſonſtigen landw. Samen

liefert in keimfähiger Ware

Otto Jung,
Landesprodukten, **Calw,**
Telefon 80.

Conweiler.

Ein trächtiges

Rind,

unter zwei die Wahl, verkauft

Ernſt Gerwig II.

Mädchen-Geſuch.

Fleißiges, ehrl. **Mädchen** wird für Küche und Hausarbeit bei höchſtem Lohn geſucht. Gute Verpflegung. Reiſevergütung.

Jakob Sieh,
Gaſthof zum „Erbprinzen", Ettlingen bei Karlsruhe.

Köchin-Geſuch.

Suche auf 1. Mai ein in Küche und Haushalt durchaus erfahrenes, ſelbſtſtänd., älteres **Mädchen.** Kleine Familie (2 Perſ.) Der Zeit entſprechend höchſter Lohn.

Freifrau v. Gemmingen,
Wildbad, Villa Teck.

Tüchtiges, zuverläſſiges

Alleinmädchen

bei hohem Lohn, Schuhrep. und guter Behandlung auf 1. April geſucht.

Frau **Gertrud Willadt,**
Pforzheim, Dillſteinerſtr. 101 I.

Ehrliches, braves

Mädchen

für Küche und Haushalt geſucht. Zeitgemäßer Lohn, Beiſteuer zur Kleidung.

Berthold, Ettlingen i. B.,
Rheinſtr. 110.

Jetzt lieferbar

Hemdenflanell, etwas leichtere Sorte, jedoch ſehr haltbar, ca. 74 cm breit, per Meter ℳ 3500.—

Hemdenflanell, prima, faſt unzerreißbar, ca. 74 cm breit, per Meter ℳ 3900.—

Weißes Hemdentuch, erſtklaſſig, ca. 84 cm breit, per Meter ℳ 4300.—

Ungebleichtes Baumwolltuch, prima, faſt unzerreißlich, ca. 86 cm breit, per Meter ℳ 4300.—

Verſand ſofort portofrei per Nachnahme von ℳ 30000 an. Wenn nicht entſprechend, wird der volle ausgelegte Betrag zurückerſtattet, daher keine Muſterſendung.

Joſef Witt, Verſandgeſchäft, Weiden 398, Oberpfalz.
Aelteſtes und größtes Verſand-Geſchäft der Art am Platz.

! Rheintreue !

! Deutsche Zuversicht !

Ein rechtes Wort zur rechten Zeit!

Rheintreue

(Mania)

Kehrreim:
Sei stille, schon raunt es in Busch und in Ried,
Wir kennen dies trauliche Klingen:
Auch du wirst wieder ein Jubellied
Von goldiger Freiheit singen.

Gesang und Klavier Mk. 2400.—.

Deutsche Zuversicht

(Henning)

Kehrreim:
Deutschland! Vaterland! stark sein im Schmerz!
Einigkeit heißt das Band, das bindet wie Erz!
Einst bricht der Freiheitstag herein:
Deutschland wird groß, frei und mächtig sein!

Gesang u. Klavier, hoch u. mittel je Mk. 2880.—.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen, sonst vom
Verlag P. J. Tonger, Köln, am Hof 30/36.

! Deutsche Zuversicht !

! Rheintreue !

Wer verkaufen will, muß inſerieren!

Rheiniſche Creditbank, Niederlaſſung Herrenalb

5. März 1923.

Deviſen: Amtl. Mittelkurſe:	
Amerika	22625.—
Holland	8950.—
Schweiz	4345.—
England	106750.—
Frankreich	1385.—
Feſtverzinsl. Staatspapiere:	
5% Dt. Reichsanleihe	90.—
4% „ „	1125.—
3½% „ „	670.—
3% „ „	4400.—
Dtſch. Sparprämienanleihe	815.—
4% Württ. Staatsanleihe	420.—
3½% „ „ v. 1875	
3½% „ „ verſch.	80—145
3% „ „	480
Stadtanleihen u. Pfandbriefe:	
4% Stuttg. Stadtanl.	150
3½% „ „ v. 1877—80	85
3½% „ „ v. 1904	85
4% W. Hyp.-Pfdbl.	105
3½% „ „	110

Induſtrie-Aktien:	
Hapag	4000.—
Nordd. Lloyd	2190.—
Deutſche Bank	1340.—
Disconto-Com.-Anteile	1000.—
Rhein. Creditbank-Akt.	—
Württ. Vereinsbank-Akt.	400
Badiſche Anilin-Akt.	2820
Höchſter Farbwerke-Akt.	2130
Bochumer Guß-Akt.	[illegible]
Dt.-Luxemb. Bergw.-Akt.	7400
Harpener Bergbau-Akt.	12000
Benz-Motoren-Akt.	—
Daimler-Motoren-Akt.	7500
Badenia-Maſchinenf.-Akt.	1400
Heidelberg. Cementw.-Akt.	1400
Köln-Rottweiler	2400
Gebrüder Junghans-Akt.	1400
Salzwerke Heilbronn-Akt.	4000

Tendenz: ſtarker Rückgang.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1300. Durch die Poſt im Orts- und Oberamtsverkehr, ſowie im ſonſtigen inländiſchen Verkehr ℳ 1300 mit Poſtbeſtellgebühr.

In Fällen von höherer Gewalt beſteht kein Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerſtattung des Bezugspreiſes.

Beſtellungen nehmen alle Poſtſtellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkaſſe Neuenbürg.

№ 55.

Stimmungsbilde

Die Franzoſen hatten
beiter, zumindeſt der linke
gen die Ruhrinduſtrie zu f
und Einſicht unſerer Arbe
Frankreich ſich bereichern w
ſchaft. Man bot den Berg
tel an, wenn ſie für ſie a
lächter war die Antwort.
Fata morgana einer Ueber
die Betriebsräte; bitterbö
Städte und Dörfer mit hetz
Kapitaliſten; ſarkaſtiſche
let der franzöſiſchen Indu
mäſſen mit den Franzoſen
und iſt die Haltung der g
gieſen ſind alle Meinungs
ner und Arbeitern, Stadt
ner Deutſche gegen den be
den geheiligten, von der R
betrat in ſchnödem Frieden
als blutiger Tyrann, als
als Wegelagerer und Stre
Wie die feindliche Ge
merkt, offenbart ſich nicht
Ruhrgebiet ſich aufhält.
n ſein Inneres jemanden
Salz mit ihm zuſammen
den blauen Ehrennarben
ſein ſtahlharter Blick verkl
der ſich bisher an ſie noch
ſchen Arme der Hüttenleut
wenn ſie einen Offizier
Empfindet man mit den
ſchen Soldaten, ſoweit ſie
Mitleid, ſo lodert ſprühen
ter, wenn ſie einen Offizie
wünſchten franzöſiſchen W
zuſtande zwiſchen einem
Pakt zwiſchen der Ruhrar
gen. Bis in die unterſten
Eindringlinge. Dafür fol
Ein alter Kleppergrei
Stimme Lieder aus ſeine
franzöſiſcher Offizier geht
den Hut, der Greis wirft
reißt er ihn und wirft i
Füße.
In Bochum gibt es e
Freudenmädchen haben v
in die Häuſer gelaſſen. D
Mädchens Gunſt gewinne
Franzoſen in den „Winke
Schmuckſachen, Wertſachen
zerſchnitten Sofas und W
vergewaltigten einige Mäd
loſeſter Weiſe und zeigten
„Kultur" auf ſich hat.
Aus der Polizeidirekt
herausgeführt von
Rücken gefeſſelt mit Bajon
ſtehende Arbeiter, denen
Auge waren, rufen ihnen
gen: „Das ſchenken wir d
Der mit 12 anderen
Direktor Hans Balcke in
Kanbauinduſtrie hochverdie
wohlbekannter Ingenieur
hohen Alters gezwungen,
ſchrubben und Zeuge zu
blutig ſchlug. Seine Ar
entrüſtet, daß ſie mit Müh
Generalſtreik zu treten.
Als die Franzoſen in
Gefängnisinſpektor verhaf
ausliefern konnte, der lä
bracht worden war, öffne
über die Gefangenen erk
nicht entgegennehmen zu
fangene alſo lehnen es ab
haben!
Ein paar Soldaten k
Bauern auf den beſten Tiſ
ben auf und räumen den
Zeuche aus dem Wege g
der Türe und verzieht
das deutſche Publikum zu
um. „Wollen Sie uns
Eine Stecknadel hätte ma
die Soldaten auf, gingen
das gerade vor ihrem E
ſtürzten ſich auf die Zig
ſtanden ſie wieder auf, w
warfen ihr einige Schein
ich kein Geld an!" ſagte
geht es überall. Wie gi
mieden und das geht ih
Und wenn Frankrei
wenn es Greuel auf Gr
auf die Knie zwingen!